

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916**

244 (18.10.1916)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 A 30 S.  
Im Reichsgebiet 1 A 55 S ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Daps,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 244.

Mittwoch den 18. Oktober 1916.

88. Jahrgang.

## Vor einem Jahre.

19. Oktober 1915

Gelächter Vorstoß der Deutschen in der Champagne nordöstlich Brunay — Einnahme mehrerer feindlicher Stellen südlich Riga — Oesterr.-ungar. Truppen dringen auf Sabac vor; bei Ripanj und südlich Groda werden die Serben geworfen.

## Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 18. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die vorsichtigen Engländer“. Die stolzen Hoffnungen, die die Franzosen beim Beginn der Sommeschlacht befeelten, sind längst geschwunden und die Begeisterung, die den Sieg sicher wähnte, hat dem Gefühl von Hoffnungslosigkeit Platz gemacht. Ganz anders als die Zeitungen in Paris und London beurteilen die Frontsoldaten die Situation, wie aus den Angaben von an der Somme gefangenen Angehörigen von 14 Divisionen hervorgeht. Sie fürchten alle den Abtransport nach der „Hölle an der Somme“ und die Ueberläufer mehren sich. Ein gefangener Franzose kennzeichnete die Lage in Anbetracht des geringen Geländegewinnes durch folgenden drastischen Ausdruck: „Ce ne sont que nous enfants, qui arriveront à la frontière allemande.“ (Unsere Kinder erst werden die deutsche Grenze erreichen). Nach Ansicht gefangener, gebildeter Franzosen haben die Engländer im Laufe der Sommeschlacht wiederum ihre typische Selbstsucht gezeigt. Die Engländer übernehmen lieber die artilleristische Vorbereitung des Kampfes als den Kampf selbst. Sämtliche Gefangene äußern offen ihren Groll auf die Engländer. Man nennt sie „Amateure“, „Papiersoldaten“, die nicht vorwärts kommen, während die Franzosen für sie arbeiten müssen. Auch hinter

der Front haben sich die Engländer sehr mißliebig gemacht. Sie sitzen in den Kaffeehäusern, machen den Französinen den Hof, während Frankreichs letzte Reserven in den vordersten Linien verbluten. Sie kaufen mit dem vielen Geld die Lebensmittel auf und treiben die Preise in die Höhe. Infolge der starken Gegensätze kommt es häufig zu Schlägereien zwischen englischen und französischen Soldaten. Die Hoffnung auf die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands sei bei den gebildeten Franzosen längst geschwunden.

W.T.B. Bern, 17. Okt. In einer militärischen Betrachtung schreibt der Temps zur Sommeschlacht: Wir müssen uns mit einem Gegner schlagen, der von den vollkommensten Mitteln einer modernen Befestigung geschützt ist, nicht von Betonturmschiffen, die von Geschützen zertrümmert werden können, sondern von tiefen Schützengräben, die in mehreren Linien aufeinander folgen und infolge ihrer Dichte nur wenige Ziele bieten und wegen ihrer Ausdehnung dem Angreifer ungeheuren Geschosseinsatz kosten.

\* Berlin, 18. Okt. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach einem Pariser Telegramm ist der Kommandant eines amerikanischen Fliegergeschwaders an der Sommesfront, Norman Price, vor einigen Tagen im Luftkampf mit deutschen Fliegern verwundet worden und jetzt seinen Wunden erlegen.

Köln, 17. Okt. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen Artikel über die Stimmung in Holland, wonach dort die Auffassung vorherrscht, daß nach Griechenland nun ein anderes Land an die Reihe kommt, das gezwungen werden soll, sich für die Interessen des Bierverbandes, auf Kosten

seiner eigenen Wohlfahrt, zu opfern. Viele beschleicht die Furcht, daß dies Holland sein wird. Der holländische Gewährsmann der „Köln. Volksztg.“ versichert, eines stehe fest, daß es England niemals glücken wird, Holland an seiner Seite zu sehen. Trotz der überwiegenden Antideutschen sei es Tatsache, daß die allgemeine Ueberzeugung Platz gegriffen habe, Holland werde, wenn es zum Kriege gezwungen, nur gegen England kämpfen. England würde ganz gern sehen, wenn Holland an die Seite Deutschlands trete, um dieses noch mehr abzusperren und um die Gelegenheit zu ergreifen, seine habgierige Hand nach den holländischen Kolonien auszustrecken. Was auch kommen möge, Holland sei bereit und fest entschlossen, seine Unabhängigkeit zu verteidigen. — Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt hierzu: Wir haben der Einsendung dieses deutschfreundlichen Holländers um so lieber Raum gegeben, als gewisse Leute von dem bevorstehenden Eingreifen Hollands an der Seite unserer Feinde geheimnisvoll tuscheln. Wenn Holland auch so manche Gewaltmaßregel, ohne zu murren, hinuntergeschluckt hat, so ist seine Geduld doch zu Ende, wenn sein Land angegriffen werden soll.

W.T.B. Kopenhagen, 18. Okt. Die dänische konservative Provinzpresse veröffentlicht einen gleichlautenden Artikel über die Haltung Norwegens gegenüber Deutschland, in dem es u. a. heißt: Die Norweger gebrauchen heftige Worte. Man ist sogar so weit gegangen, zu fordern, die norwegische Regierung solle Deutschland mitteilen, wenn die Torpedierungen nicht aufhörten, werde alle Ausfuhr nach Deutschland gesperrt werden. Nun ist aber Tatsache, daß ebenso wie

## Senta Wolfsburg.

Roman von Elisabeth Vorchart.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Vier Wochen war Hans Joachim nun auf der Wolfsburg. Der August neigte sich seinem Ende zu.

Anscheinend hatte sich nichts Wichtiges in dieser Zeit zugetragen, und doch machte sich eine gewisse Wandlung in den Gemütern bemerkbar.

Hans Joachim umgab Senta mit jenen zarten Huldigungen, wie sie nur die Liebe erfinden kann. Gerade darum, weil sie so unaufrichtig und zart waren, nahm Senta sie als etwas Selbstverständliches hin. Sie war von den Eltern so sehr behütet worden, daß weder Schmeichelei noch überhebendes Lob je zu ihren Ohren gedrungen war. Trotzdem ihre Stimme schon, als sie noch Kind war, bezaubernd und süß geklungen hatte, war dieselbe von den klugen Eltern nie dazu ausgebeutet worden, um damit zu prahlen. Senta hatte nur vor den nächsten Verwandten und Freunden, die der Eltern Wunsch gemäß mit ihrem Lobe lachten, singen dürfen. So war sie durch Schmeichelei nicht verwöhnt, ja sie haßte dieselbe. Hätte Hans Joachim ihr in irgend einer Hinsicht geschmeichelt, so hätte er von vornherein verlorenes Spiel gehabt. Aber

der schneidige Leutnant, der es gewohnt war, den Damen seiner Bekanntschaft Galanterien zu sagen, fand hier Senta gegenüber keine einzige. Ihr zurückhaltendes, oft stolzes Wesen flößte ihm Hochachtung ein, ihr kindlich heiteres und offenes bezauberte ihn. Für keins von beiden genügte ihm die zarte Galanterie. Dafür umgab er sie mit hundert kleinen Aufmerksamkeiten, die so geringfügig schienen und doch für Geber und Empfänger gleich beglückend waren. Und Senta fühlte sich beglückt. Die Wolfsburg hatte ihr bisher so wenig Anregung zu Lust und Heiterkeit, wonach ihre rosige Jugend doch nun einmal Verlangen trug, gegeben. Hans Joachim hatte sie ihr gebracht, und sie fühlte sich darum zu ihm hingezogen. Ihr kindlich harmloser Sinn erkannte weder etwas Böses darin, wenn sie mit dem lustigen Better lachte und plauderte, noch die Gefahren, die darin für sie lagen.

Hans Joachim suchte ihre Gesellschaft; mit List wußte er die kluge Hausdame und Aufpasserin hinter Licht zu führen und sich dadurch oftmals von ihrer lästigen Gegenwart zu befreien.

Diese kleinen Kämpfe trugen nur dazu bei, seine Liebe und Leidenschaft zu steigern. Wenn er dieselbe auch vor seiner Umgebung zu verbergen suchte, so konnte er doch nicht verhindern, daß seine Augen ausleuchteten, wenn Senta ins Zimmer trat, daß er ihre ganze Gestalt mit Blut und Sehnsucht um-

ging, daß alles andere an Interesse für ihn verlor, sobald sie in seiner Nähe war.

Das konnte unmöglich der scharfsichtigen, mißtrauischen Dame entgehen, und sie beeilte sich, ihre Wahrnehmungen der Freundin mitzuteilen.

Gräfin Karla Arenberg war empört und bot alles auf, den Majoratserben von der Wolfsburg und aus Sentas Nähe zu locken. Sie arrangierte Jagden, von denen Senta, die nicht reiten konnte, ausgeschlossen war, oder gab Herrendiners, bei denen nur sie und ihre Töchter als einzige Damen erschienen.

Hans Joachim hatte sich anfangs, wenn auch mit Unlust, darenin gefügt. Doch endlich wurde es ihm zu viel, vielleicht erweckte Tante Karlas Bemühen auch seinen Argwohn — kurz und gut, er sagte die letzte Einladung rundweg ab. Das schlug dem Faß den Boden aus. Gräfin Karla gab Senta die alleinige Schuld an dieser Absage, belegte die Ahnungslose mit den schmächtigsten Ausdrücken und beriet mit der Rupert, die ganz und gar ihre Vertraute geworden war, wie sie Hans Joachim aus den Netzen der „Komödiantendirne“ befreien könnte. Die Rupert, die es dem stolzen, trohigen Dinge noch immer nicht vergeben konnte, daß es damals bei der von ihr beabsichtigten Niederlage den Spieß umgedreht hatte, bot freiwillig ihre Hand zu dem Komplott. (Fortsetzung folgt.)

Norwegen auch andere kleine Staaten in unendlichem Maße von den Zufuhren aus Deutschland abhängig sind. Und wenn Deutschland den Schlüssel umdrehte, müßte eine große Anzahl norwegischer Industrieller sofort den Betrieb einstellen. Für Norwegen ist daher nichts anderes zu tun übrig, als so wenig großsprecherisch wie möglich zu sein.

Berlin, 16. Okt. Schweizerische Blätter bringen Meldungen aus Mailand, wonach die jüngste Offensive auf dem Karst die Italiener ungewöhnlich große Blutopfer kostete. Italienische Kriegsberichterstatter heben in ihren Schilderungen übereinstimmend die todesmutige Verteidigung der Oesterreicher hervor. Aus Andeutungen in der italienischen Presse geht hervor, daß etwa 14 Infanterie-Regimenter mehr als die Hälfte ihres Bestandes verloren und von der Front einstweilen zurückgezogen wurden. Auch bei den Artillerieformationen habe es im Vergleich zu den vorangegangenen Offensiven diesmal unverhältnismäßig schwere Opfer gekostet. Es scheidet in der italienischen Presse durch, daß die unerwartet großen Verluste eine vorzeitige Unterbrechung, wenn nicht überhaupt einen Abbruch der Karst-Offensive zur Folge hätten.

W. L. B. Königsberg i. Pr., 18. Okt. Die Zeitung der 10. Armee (Wilna) veröffentlicht nachstehenden Tagesbefehl des Prinzen Leopold von Bayern:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, an die Armee anlässlich des Besuches der Ostfront allerhöchst seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen vor dem Feind, sowie seine besondere Zufriedenheit über die vorzügliche Haltung der besichtigten Truppen auszusprechen. Es gereicht mir zur hohen Freude und zu besonderem Stolz, diese Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn an die mir unterstellte Heeresgruppe übermitteln zu können.“

Leopold, Prinz von Bayern“.

W. L. B. New-York, 16. Okt. (Durch Funkspruch). Der New-York erklärte ein hoher englischer Beamter, es werde das Erscheinen eines Erlasses der Admiralität erwartet, falls dieser nicht überhaupt schon veröffentlicht worden ist, in dem alle Schiffe angewiesen werden, Geschütze so schweren Kalibers an Bord zu nehmen, als dies ihre Bauart zuläßt. Dies soll ausschließlich zu Zwecken der Verteidigung geschehen. Der Erlaß weist die Kapitäne aller Kaufahrts-, Passagier- und Transportschiffe an, für ausgebildete Geschützmannschaften zu sorgen, um auf den Schiffen für den Fall eines Angriffes bis zum äußersten zu kämpfen.

Berlin, 18. Okt. Laut „Berliner Volkanzeiger“ berichtet „Daily News“, daß alle kanadischen Häfen wegen der Tauchbootgefahr für die neutralen Schiffe geschlossen worden sind.

W. L. B. Berlin, 17. Okt. (Amtlich). Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer „Libia“ durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt. — Der kleine geschützte Kreuzer „Libia“ (früher „Drama“), der für die Türkei gebaut worden war, und 1912 vom Stapel lief, hat 3800 Tonnen, 300 Mann Besatzung, sowie zwei 15,2 Zentimeter- und acht 12 Zentimeter-Geschütze.

Wien, 17. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Der Aufenthalt der rumänischen Königsfamilie ist seit einigen Tagen niemand bekannt. Im Volke spricht man ganz offen davon, daß die Königsfamilie geflüchtet ist.

W. L. B. London, 17. Okt. (Neuter). Prinz Georg von Griechenland hat gestern im Auswärtigen Amt vorgeprochen und eine lange Unterredung mit Lord Grey gehabt.

#### Tagesneuigkeiten.

##### Baden.

Karlsruhe, 17. Okt. Der Sohn des hiesigen Oberlehrer Emil Lang, Leut-

nant D. Lang, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, der sich zur Zeit an der Somme befindet, hat am 10. ds. Mts. ein weiteres englisches Großkampfflugzeug abgeschossen, das brennend in unsere Linie stürzte.

W. Durlach, 18. Okt. Grenadier Fritz Stöhr, Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Fritz Stöhr, bei einer Pionier-Kompagnie im Leib-Gren.-Regt. 109, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Klasse.

W. Durlach, 18. Okt. Wie allgemein bekannt, tragen in den meisten Waldungen der Umgegend die stärkeren Buchenstämme sehr reichlich Samen und sind die Bucheln, die ein sehr feines und haltbares Speiseöl liefern, schon gut ausgereift, enthalten wenig taube Kerne und sind zum größten Teil schon abgefallen. Bei der bestehenden Knappheit von Oelen und Fetten liegt es sehr im Interesse der Volksernährung, daß die reiche Buchelernte von der Bevölkerung auch gehörig ausgenutzt wird und sich viele fleißige Hände regen, um zur Delgewinnung beizutragen. Zu letzterem Zwecke ist auch das Buchellefen in allen Domänen-, sowie den meisten Gemeindegewaldungen des Bezirks für jedermann unentgeltlich freigegeben. Durch Bundesratsverordnung vom 14. September und die badische Vollzugsverordnung hiezu vom 22. September l. Js. ist bestimmt, daß die gesammelten Bucheln an die in jeder Gemeinde errichteten Sammelstellen gegen Bezahlung abzuliefern sind; neben einem Sammellohn von 50 Pfg. für das Kilo erhalten aber die Sammler noch die weitere Vergünstigung, zur Herstellung von Del für die eigene Wirtschaft  $\frac{1}{4}$  der gesammelten Bucheln bis zu 25 Kilo einbehalten zu dürfen. Im Verhältnis der abgelieferten Bucheln erhalten die Sammler noch überdies Delkuchen zur Viehfütterung. Die Bucheln sollen von den Sammlern vorerst selbst an der Luft, (nicht auf dem Ofen oder Herd) gehörig getrocknet und gut gereinigt werden. Für die zurückgehaltenen Bucheln wird jedem Sammler ein Erlaubnischein zum Schlagen in der Delmühle ausgestellt; ohne einen solchen Schein ist der Delmüller nicht berechtigt, Bucheln zu schlagen. Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen sind mit hohen Strafen bedroht. — Im vaterländischen Interesse ist es sehr zu wünschen, daß die seltene Gelegenheit einer guten Buchelernte zur Gewinnung des vorzüglichen Speiseöls „aus dem Walde“ gut ausgenutzt und zur Beseitigung der Fettnot wesentlich beigetragen wird.

Mannheim, 18. Okt. Wegen Mordversuch an sich und ihren beiden Kindern hatte sich die 20jährige Ehefrau Metzger aus Pirmasens vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte, welche in unglücklicher Ehe lebt und von ihrem Ehemann sehr schlecht behandelt worden war, hatte sich am 8. Mai mit ihren beiden Kindern in den Rhein geworfen. Von einem Soldaten wurde die Lebensmüde mit ihren Kindern gerettet. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Friesenheim bei Vahr, 17. Okt. Bei seiner Rückkehr aus dem Felde hatte der 21jährige Sohn einer hiesigen Witwe eine Handgranate mitgebracht. Als er diese zeigte, explodierte die Granate und der Urlauber trug schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen davon.

Vom Schwarzwald, 17. Okt. Seit gestern Nacht fällt im Schwarzwald bis weit herab Neuschnee. Bis auf 1000 Meter herab konnte sich der Schnee behaupten und auf den hohen Berggipfeln, besonders im Feldberggebiet und beim Belchen liegt die weiße Decke schon 10 cm hoch. In der verfloßenen Nacht sind nunmehr auch die ersten starken Fröste eingetreten. Im Gebirge fiel die Temperatur bis auf 3° unter Null. In den Ebenen zeigt das Thermometer in den Morgenstunden 0°.

##### Deutsches Reich.

W. L. B. Berlin, 16. Okt. Durch die vom Reichstag mit allgemeiner Zustimmung

aufgenommene Erklärung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts ist festgelegt, daß trotz der stellenweise recht ungünstigen Ernte nachträgliche Erhöhung der festgesetzten Kartoffelpreise unter keinen Umständen stattfinden werden. Damit ist auch die Frage endgültig erledigt.

\* Berlin, 18. Okt. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge stahlen aus einer Villa in Frankfurt a. Main in der Zeit vom 3.—13. Oktober während der Abwesenheit des Besitzers bis jetzt unbekannte Diebe für über 30 000 Mark Gold- und Wertgegenstände.

#### Neueste Drahtberichte.

##### Der deutsche Tagesbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 18. Okt. vormittags. (Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Der Artilleriekampf erreichte besonders nördlich der Somme in breiten Abschnitten beträchtliche Stärke.

Zwischen Le Sars und Gueudecourt griffen die Engländer, von Lesbœufs bis Rancourt die Franzosen abends an.

Unser Vernichtungsgeschütz auf die gefüllten Sturmgräben des Feindes brachte den Angriff beiderseits Caucourt-V'abbaye im Entstehen zum Scheitern. Bei Gueudecourt kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Stellungen voll behauptet wurden.

Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vordringenden Franzosen wurden nach hartem Kampf abgewiesen. In Sailly ist der Gegner eingedrungen. Der Kampf ist dort noch im Gange.

Seitlich der Hauptangriffsstellen bei Thiepval, Courcellette und Boucaresnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg.

5 feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampf.

##### Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Ostufer der Maas rege Feuerstätigkeit.

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterieangriffe gegen die Front westlich von Lud beschränkte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuern. Gegen die österreich-ungarischen Stellungen bei Zwyzyn (nordwestlich von Balocae) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben.

Auf dem westlichen Karajowka-Ufer südwestlich von Herbuto stürmten nach ausgiebiger Artilleriewirkung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten 2 Offiziere, 350 Mann, 12 Maschinengewehre ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Bystrycza Solotwinka scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen.

In den Karpathen lag die Ludowa-Höhe unter starkem Geschützfeuer.

Im Kirlibaba-Abschnitt wurden Vorstöße zurückgewiesen.

##### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

##### Balkan-Kriegsschauplatz:

##### Mazedonische Front:

Gesteigertes Artilleriefeuern leitete westlich der Bahn Bitolj-Florina sowie nördlich und nordöstlich der Midze Planina feindliche Teilangriffe ein, die mißlingen.

Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serbennest auf dem Nordufer der Terna.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.